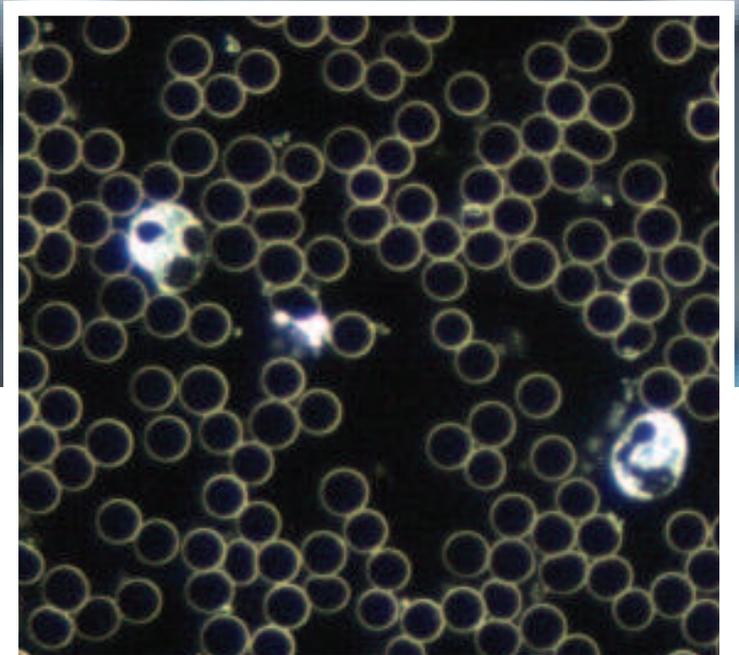


Dunkelfeldmikroskopie

Die faszinierende Begegnung mit dem "Lebenssaft" und die Wechselbeziehung zwischen dem Blut und dem Körper

Text: Ulrike Icha



"Blut ist ein ganz besondrer Saft."

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

Quelle: Faust. Der Tragödie erster Teil,
Studierzimmer, Mephistopheles zu Faust

Die Dunkelfeldmikroskopie ermöglicht genaue Einblicke in die sonst verborgene Welt des "Lebensaftes": Schon ein winziger Tropfen Kapillarblut genügt, um Auskunft über Vitalität und Funktionalität der Blutbestandteile zu erhalten sowie augenblicklich parasitären Befall, Schadstoffablagerungen und energetische Überlastungen im Organsystem zu erkennen. Dabei haben Sie die Möglichkeit, das Blut bei seiner unermüdlichen Arbeit live am Bildschirm in bis zu 1.000facher Vergrößerung zu beobachten.

Die Kostbarkeit des Blutes

Blut wurde schon jeher als Träger der Lebenskraft empfunden. Die Beobachtung, wie beim Verbluten eines Menschen oder eines Tieres dessen Kräfte schwinden, ließ darauf schließen, dass das Blut ein "Lebenssaft" und dementsprechend sehr wertvoll, ja sogar göttlich, sei. Deshalb galt der Mensch in der Mythologie des antiken Griechenlands und Germaniens als *aus dem Blut der Götter* erschaffen.

Auch im alten Judentum galt das Blut als heiliges, unmittelbar göttliches Element, weshalb das Blut von geschlachteten Tieren nicht verzehrt werden durfte, weder im alltäglichen Leben noch während einer religiösen Opferfeier. Das Blut jedes geschlachteten Tieres musste der Gottheit zurückgegeben werden. Dabei sollte man das Blut wie Wasser auf die Erde fließen lassen. Das Verbot des Blutgenusses gilt noch heute als eines der grundlegenden Gebote für Juden.

Im Gegensatz dazu war es im Brauchtum des Altertums üblich, lebende Tiere im Opfer Akt zu verzehren mit dem Ziel, die *heilige Kraft des Blutes in sich aufzunehmen*.

Aber auch im weiteren Sinne wurde Blut eine besondere Bedeutung beigemessen. Das Blut von Opfertieren wurde *sühnende und reinigende Kraft* nachgesagt, weshalb es als "Schutz vor dem Todesengel" an die Türpfosten der Häuser gestrichen wurde.

Das Neue Testament knüpft an den antiken Blut Kult an und überträgt die Aspekte der Sühne in die christliche Symbolik. Das Blut hat nun vor allem als Blut Jesu Bedeutung. In dieser Bedeutung wird das "Blut Christi" bei der Eucharistie getrunken - zum Zeichen der Vergebung der Sünden und der Vereinigung des Menschen mit Gott und die Teilhabe an seinem göttlichen Wesen.

Die philosophischen Aspekte haben in weiterer Folge auch in die medizinischen Bereiche hinein gespielt, mit der Hoffnung, dass diese im Blut innewohnende Energie heilende Kräfte besitzt. Schon im alten Rom wurde Blut als Medizin gegen Krankheiten eingesetzt. Speziell bei der Epilepsie war es vornehmlich das Blut von im Kampf getöteter Gladiatoren, das vom Kranken getrunken wurde. Dem Blut von starken, nicht eines natürlichen Todes verstorbenen Menschen, wurde besondere Heilkraft zugeschrieben.

In der heutigen Schulmedizin wird das Blut für diagnostische Zwecke herangezogen, wo jeglicher Gedanke an die im Blut innewohnende Energie gänzlich verloren gegangen ist. Die Betrachtung des Blutes

läuft im Labor vollkommen sachlich ab und wird zu einem großen Teil sogar von Maschinen übernommen. Dort wird die Qualität des Blutes mit Zahlen bewertet. So werden Sie in Ihrem Blutbefund lesen, wie viele rote und wie viele weiße Blutkörperchen gezählt wurden und ob diese Zahlen im Normalbereich liegen.

Aber wie schaut es mit der Vitalität der Blutbestandteile aus? Sind diese roten und weißen Blutkörperchen tatsächlich kräftig genug, um ihre Aufgaben erfüllen zu können?

Hier haben wir mit der Dunkelfeldmikroskopie eine schöne Möglichkeit diese Vitalität live zu beobachten. Schon ein kleiner Tropfen von kapillarem Blut aus der Fingerbeere genügt und es kann losgehen:

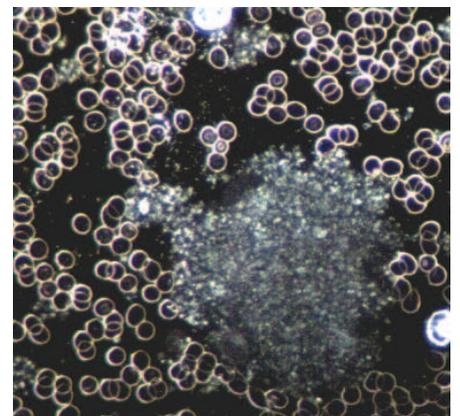
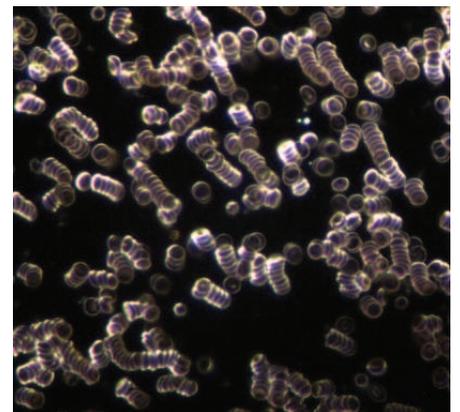
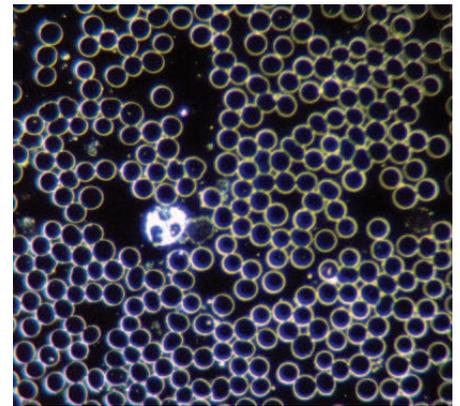
Das Dunkelfeldmikroskop lässt eine Vergrößerung bis zum 1.000fachen zu und lässt uns die faszinierende "innere Welt", sichtbar machen. Wir erkennen sofort kleine Ringe, die einen großen Teil des sichtbaren Bildes füllen. Diese Ringe, die roten Blutkörperchen, sollten sich möglichst frei bewegen können. Genauso, wie wir besser "in den Fluss" kommen, wenn wir Freiheit genießen, genauso brauchen die roten Blutkörperchen ihre Bewegungsfreiheit, um ihre Aufgaben bestens erfüllen zu können und ihre Ziele zu erreichen. Dann ist die Durchblutung gewährleistet und die Organsysteme sind mit Nahrung versorgt. Die roten Blutkörperchen sollten möglichst in kugelfunden Formen vorhanden sein. Verformungen lassen auf eine Unstabilität der Zellmembranen schließen, die mit einem Energie-Ungleichgewicht in den Organen einhergehen kann.

Hier möchte ich gleich darauf hinweisen, dass bei der Dunkelfeldmikroskopie Energie-Ungleichgewichte erkannt, aber keine Diagnosen zu Krankheiten gestellt werden können und auch dürfen. Die Dunkelfeldmikroskopie ist leider schulmedizinisch nicht anerkannt. Ich wünsche mir von ganzem Herzen eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Energetikern. Wir können nur von einander profitieren.

Die weißen Blutkörperchen bewegen sich amöbenartig langsam, aber stetig fort. Sie lassen sich nicht beirren, wenn es mal zwischen zwei roten Blutkörperchen enger wird. Ihre Elastizität lässt den Besuch jeden Bereiches des Blutes zu. Diese Beweglichkeit und Lebendigkeit der weißen Blutkörperchen ist Basis für jedes gesunde Immunsystem.

Betrachten Sie selbst die drei nachfolgenden Bilder. Lassen Sie diese auf sich

wirken. Sie werden intuitiv feststellen, ob das Blut (und damit verbunden die Energie) fließen kann und wo es blockiert ist.



Die Wechselbeziehung zwischen Körper und Blut

Im Allgemeinen wird das Blut als eigenes Organ angesehen, dessen Aufgabe es ist, unserem Körper in jeder Hinsicht zu dienen: Es dient als Transporter von Sauerstoff, Zucker, Fett, Vitaminen, Spurenelementen und von Hormonen. Auf der anderen Seite kann es schädigende Stoffe abtransportieren und uns somit vor Vergiftungen schützen. Damit ist aber noch nicht genug. Ein regelrechtes Geschwader von bestimmten Blutzellen arbeitet als "Polizei" und erkennt körperfremde Eiweiße, wie Bakterien, Viren,

Pilze sowie entartete Zellen. Dabei werden Mechanismen in Gang gebracht, die für die Eliminierung der Eindringlinge sorgen sollen.

Eine weiter wichtige Aufgabe des Blutes ist, den Säure-Basen-Haushalt auszubalancieren. Üblicherweise enthält das Blut eine gewisse Menge basischer Substanzen (Kalzium, Kalium, Magnesium, ...), die es zum sogenannten *Puffern* (neutralisieren der Säuren) benutzen kann. Wenn die Säurezufuhr zu stark ist und zu lange andauert, verbrauchen sich diese Mineralstoffe und eine Notfallstrategie tritt in Kraft: Alkalische Mineralien werden vorläufig aus den verschiedenen Körpergeweben abgezogen, so aus dem Skelett, den Nägeln, der Haut oder den Haaren, um den passenden pH-Wert des Blutes wiederherzustellen. Wenn die Ursache für das Ungleichgewicht des pH-Werts nicht bald erkannt und abgestellt wird, entsteht aus dem Körper ein regelrechtes Wrack: die Knochen entkalken und werden porös, die Zähne werden bröckelig, die Nägel werden brüchig, die Haare fallen aus.

Laut derzeitigem Wissensstand sollte der pH-Wert des Blutes zwischen 7,36 - 7,44 liegen. Ungleichgewichte im Säure-Basen-Haushalt können übrigens schon mit Hilfe der Dunkelfeldmikroskopie erkannt werden.

Eine andere, aber genauso lebenswichtige Aufgabe des Blutes ist, beim Aufrechterhalten der Körpertemperatur mitzuhelfen. Der Mensch hat relativ unabhängig von den Außentemperaturen eine Körpertemperatur von ungefähr 37 Grad Celsius. Bei diesen Temperaturen besteht für seine Körperprozesse ein ideales Temperaturmilieu. Der Körper versucht, die Solltemperatur im Körperkern so lange wie möglich aufrechtzuerhalten, z. B. indem die Wärmeabgabe im Falle der Unterkühlung durch geringere Durchblutung von Haut und Extremitäten reduziert oder durch rhythmisches Zusammenziehen der Muskeln in Form eines Schüttelfrostes Wärme produziert wird. Im Falle von Fieber wird durch verstärkte Durchblutung und Schwitzen die Wärmeabgabe erhöht.

Und was passiert, wenn wir uns verletzt haben? Spezielle Blutbestandteile, vor allem die Thrombozyten, auch Blutplättchen genannt, sind rasch zur Stelle, wenn es darum geht, Wunden zu verschließen.

Nun stellt sich die Frage: "Ist das Blut für den Körper da, oder ist der Körper für das Blut da?" Wenn wir dem französischen Philosophen *Paul Valéry* Glauben schenken wollen, dann ist das eine genauso wichtig wie das andere und sollte in bester Symbiose leben:

„Der ganze Organismus hat nur die Aufgabe, das Blut wieder herzustellen. Aber dieses Blut hat wiederum keine andere Aufgabe, als dem Organismus, der es bildet, zurückzugeben, was er braucht, um zu funktionieren.“

Jeder Biochemiker und Ernährungswissenschaftler wird Ihnen wissenschaftlich sinnvoll begründen können, dass die Qualität des Blutes zu einem großen Teil von der Ernährung abhängt, da es durch jene Nährstoffe gebildet wird, die wir zu uns nehmen. Defizite in der Ernährung bringen gleichzeitig Defizite im Blut und in weiterer Folge körperliche Probleme, die wir dann als "Mangelscheinungen" benennen können. Auch ein Mangel an Wasser hat negative Auswirkungen. Im schlimmsten Fall führt er zur "Dehydration". Wasser ist für das Blut ein grundlegendes Mittel, um "flüssig" zu bleiben. Es ermöglicht einerseits den Transport von Nährstoffen und andererseits unterstützt es den Körper bei der Beseitigung von Abfall- und Giftstoffen.

Auch ein Mangel an Mineralstoffen, Vitaminen, Aminosäuren, Antioxidantien und sonstiger Vitalstoffe kann zu Mangelsymptomen führen. So kann z. B. ein länger andauernder Magnesiummangel die Ursache für Muskelkrämpfe, Kopfschmerzen oder Herzrhythmusstörungen sein. Ein Mangel an Omega 3 Fettsäuren lässt so manchen in depressive Stimmung verfallen und ein Mangel an Antioxidantien lässt unsere Zellen schneller altern und unser Immunsystem schwächen.

Vitalstoffdefizite lassen sich aus medizinischem Blickwinkel relativ gut mit Hilfe einer sogenannten *Vollblutanalyse* feststellen, bei der ein Mikronährstoff-Profil erstellt wird. Bei den sonst gängigen Blutserum-Untersuchungen können diese Defizite nicht ausreichend gut analysiert werden, da sie nur Aufschluss über die im flüssigen Anteil des Blutes gelösten Stoffe geben. Will man ein vollständiges Bild, muss man auch die zellulären Bestandteile berücksichtigen, wie es in der *Vollblutanalyse* gemacht wird.

Zahlreiche Krankheiten werden aber auch durch ein Zuviel von bestimmten Nahrungsmitteln bzw. durch unangepasste Ernährung verschlimmert, wie zum Beispiel die Zuckerkrankheit durch übermäßigen Zuckerkonsum, Leberprobleme durch übertriebenen Fettverzehr. Wenn man die Lebensmittel überlegt auswählt, das heißt, indem man spezielle Nahrungsmittelarten, die Beschwerden verursachen, vermindert oder ganz fortlässt, und die fehlenden wieder hinzufügt, ist es möglich, eine wirkungsvolle Gesundheitsvorsorge allein

durch eine entsprechende Ernährung zu betreiben.

Schon Hippokrates, einer der Urväter der Medizin, erklärte aus seinem Erfahrungsschatz:

„Die Nahrungsmittel sollten deine Medikamente sein.“

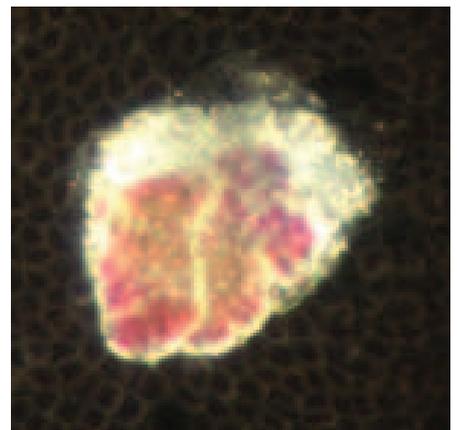
Auch die seelische Komponente darf nicht außer Acht gelassen werden. Dass die Ernährung Einfluss auf das Zusammenspiel von körperlichem und seelischem Wohlbefinden hat, hat schon der Volksmund ganz richtig erfasst, wenn er sagt:

„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.“

Mit kinesiologicalen Tests und der Zuhilfenahme von Testphloren können Ungleichgewichte in der Ernährung aus energetischer Sicht festgestellt werden.

Sowohl Mängel als auch Überlastungen im Blut und damit verbunden im Energiesystem und in den Organen können bei der Dunkelfeldmikroskopie bereits erkannt werden, noch bevor sich Ungleichgewichte als Krankheiten manifestiert haben. Wenn bereits körperliche Beschwerden vorhanden sind und über den Arzt therapeutische Maßnahmen gesetzt wurden, lassen sich mit der Dunkelfeldmikroskopie Therapieverläufe bestens dokumentieren.

Von Prof. Dr. Günther Enderlein, dem "Vater" der Dunkelfeldmikroskopie wurden diese Belastungen als *Symplasten* bezeichnet. Laut seiner Ansicht können aufgrund der Symplast-Formen und -Farben Rückschlüsse auf Belastungen in den entsprechenden Organen gezogen werden. So könnte lt. Enderlein z. B. ein dunkelrosa Symplast ein Hinweis auf eine Belastung der Bauchspeicheldrüse sein. (Hier geht es rein um die Belastung. Das muss nicht heißen, dass dieses Organ bereits erkrankt ist.):



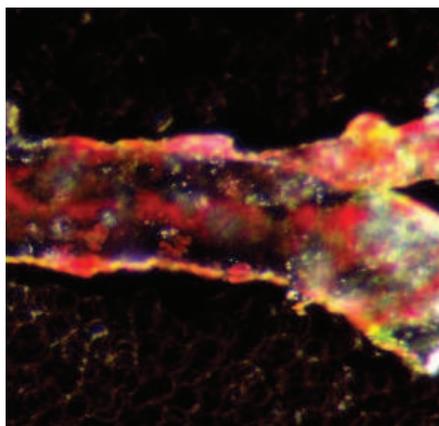
Dunkelfeldmikroskopie Ausbildungen in Wien

Nächste Termine zur Auswahl:
23. - 24. September 2016
28. - 29. Oktober 2016
oder individuell nach Vereinbarung

Ulrike Icha • 1120 Wien • 0680 218 52 15 • ulrike.icha@utanet.at • www.phoenixhealing.at

Die Wechselbeziehung zwischen Blut und Emotionen

Auch emotionale Aspekte können Einfluss auf das Blut haben. Zahlreiche Redensarten deuten auf diesen Einfluss hin: Geraten wir in Wut, so bringen wir "das Blut zum Kochen"; Angst dagegen lässt das "Blut in den Adern gefrieren" oder lässt uns "Blut und Wasser schwitzen". Wir sprechen von „frohem Blut“, wenn wir Dinge tun, die uns Freude bereiten und wir haben "Blut geleckt", wenn uns etwas besonders gut gefällt. Mit den Worten "Ruhig Blut!" werden wir darauf hingewiesen, gelassen zu bleiben; mit dem leidenschaftlichen Ausüben von Talenten können wir beweisen, dass wir es "im Blut haben" und sollten wir einen Streit anfangen wollen oder jemandem Ärger bereiten, dann erzeugen wir "böses Blut".



Emotionen sind grundlegend wichtig, da sie uns in "Bewegung" bringen - gerade die "negativen". So lässt uns z. B. Angst alle Energie bereitstellen, um genug Kraft für einen notwendigen Kampf oder die Flucht zu haben. Nun gibt es Menschen, die sich aus gesellschaftlichen Gründen "zusammenreißen", wenn sie unangenehme Gefühle spüren, damit sie ja nicht in den Kampfmodus kommen. (Es macht sich erfahrungsgemäß im Beruf nicht gut, wenn man aus Zorn dem Chef eine "auflegt".) Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die gar nicht mehr bemerken, dass sie ihre Emotionen unterdrücken. Diese Eigenschaft nennen die Psychologen *Repression*. Setzt man einen Represser psychischem Stress aus, so zeigt er heftige körperliche Angstreaktionen, wie Schwitzen oder einen beschleunigten Puls, ohne dass er seine Angst bewusst wahrnimmt.

Wie auch immer, wer unangenehme Gefühle permanent unterdrückt, wird über kurz oder lang krank. Das behauptete bereits Ende des 19. Jahrhunderts Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse. Eine Begleiterscheinung ist oft *erhöhter Blutdruck*, der seinerseits wiederum schwerwiegende Folge-Erkrankungen bewirken kann.

Bildquellen: ©Ulrike Icha

Textquellen:

• http://state.gift/kulturgeschichte-des-blutes_7180889.html • Blutsbrüderschaft: <https://de.wikipedia.org/wiki/Blutsbr%C3%BCderschaft> • „Im Lichte der Wahrheit – Gralsbotschaft“ von Abd-ru-shin • <http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/blut-120.html> • http://www.christophervasey.ch/telechargement/das_blut_geheimnis.pdf • PH-Wert: <http://www.netdoktor.at/laborwerte/ph-wert-des-blutes-bicarbonat-basenuberschuss-8419> • Meine Gefühle und ich. Langfristig können chronisch-negative Emotionen krank machen. - Zeit Online • <http://www.fr-online.de/gesundheitspsychologie-verdraengte-gefuehle-machen-krank,3242120,20925354.html>

Stress, auch emotionaler Stress, macht uns im wahrsten Sinne des Wortes "sauer". Wiederum muss das Blut für den Ausgleich des Säure-Basen-Haushaltes sorgen, also "puffern". Entsprechende Hinweise sind bei der Dunkelfeldmikroskopie rasch gefunden.

**Das Edelste, was am Menschen ist,
das ist Blut, wenn es gut will.
Aber das Ärgste, das am
Menschen ist, das ist Blut,
wenn es übel will.**

Meister Eckhart (1260 - 1327)
deutscher Mystiker und Provinzial der Dominikaner,
starb unter der Anklage der Ketzerei



Ulrike Icha
Dunkelfeldmikroskopie
Ausbildungen und
Einzeltermine
Detox-Coaching

Tel.: 0680 218 52 15
ulrike.icha@utanet.at

1120 Wien

www.phoenixhealing.at